„Mann werden - aber wie?"

Sozialpädagogische Begleitung von Burschen auf dem Weg zu einer selbstbestimmten Identität

Ass.-Prof. Dr. Paul Scheibelhofer
Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Innsbruck

Public Lecture
FH Oberösterreich
04.05.2026, FH Campus Linz

HANDOUT ZUM VORTRAG

Der heutige Vortrag

Sind Burschen in der Krise?
Ein anderer Blick auf Burschen, Männer & Männlichkeit

„Du bist so schwul!"
Peer Groups als Ressource und „Gender Polizei"

Problemjungs
Rebellion als Männlichkeitsressource

Neue Medien – alte Männlichkeit?
Online-Realitäten männlicher Adoleszenz

Was tun?
Burschen kritisch-solidarisch begleiten

Sind Burschen in der Krise?

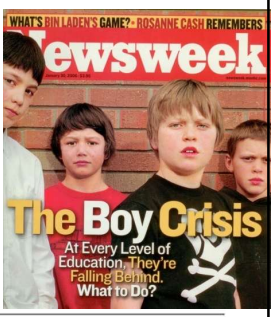
Populäre Perspektive: Die Krise der Jungen!

» Geringere Schulleistungen und Schulzufriedenheit

» Jungen *haben* Probleme und *machen* Probleme

Populäre Lösungsvorschläge

» Mehr Männer und mehr „Männlichkeit“ im pädagogischen Alltag



„Lasst sie Männer sein“

Hurrelmann/Quenzel, 27. Oktober 2008

- Mädchen überholen Buben – sie sind heute die Benachteiligten
- Lehrerinnen & Mütter: „Weibliche Übermacht“ im Leben der Buben
- Darum: Jungenförderung in der Schule:

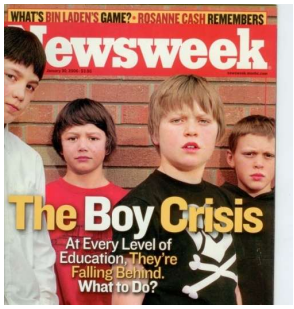
„Sie müssen die Gelegenheit haben, als machtvoll und überlegen aufzutreten, den sozialen Raum um sich herum zu erobern und die besonderen Formen der männlichen Selbstbehauptung zu praktizieren. Sie müssen »Mann« sein dürfen. Entsprechend wichtig sind Bewegungsimpulse nicht nur im Sport und in den Pausen, sondern möglichst in jeder Stunde. Der Unterricht sollte es den Jungen ermöglichen, körperlich aktiv und unruhig zu sein, ohne dass damit Störungen einhergehen. Auch sollten typisch männliche Formen von Aggressivität zugelassen werden, um sie aufzunehmen und in konstruktive Bahnen zu lenken.“

Sind Burschen in der Krise?

Populäre Perspektive: Die Krise der Jungen!

» Geringere Schulleistungen und Schulzufriedenheit

» Jungen *haben* Probleme und *machen* Probleme



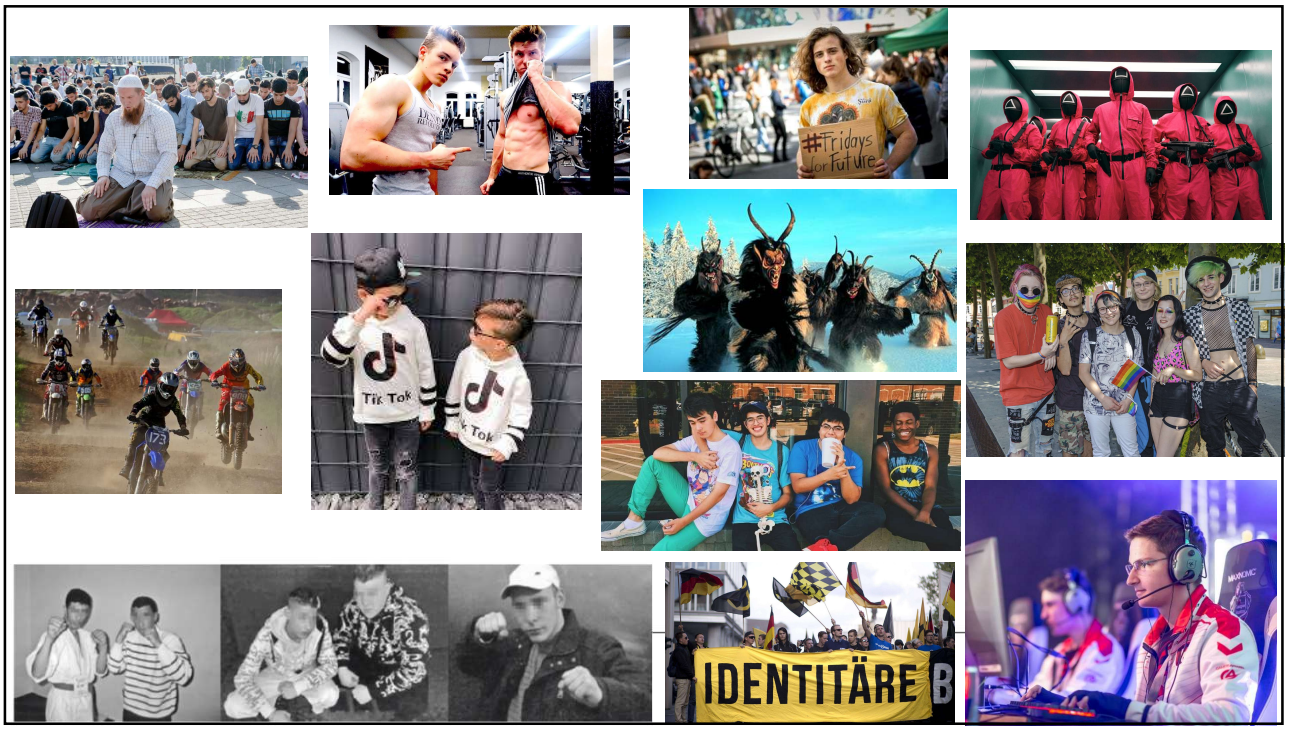
Populäre Lösungsvorschläge

» Mehr Männer und mehr „Männlichkeit“ im pädagogischen Alltag

Eine alternative Perspektive

» Männlichkeit ist im Patriarchat *krisenhaft*

» Wie kann Pädagogik Burschen kritisch-solidarisch begleiten?



Männlichkeitsbilder von Burschen

universität innsbruck

Männlichkeitsbilder von Burschen

Man Box Study 2017

» USA, UK & Mexico (jeweils 1.000 Burschen, 18-30 Jahre)

Großer Anteil hat „man box“ verinnerlicht

» Ca. 1/3 sagt: „Ein Mann sollte in seiner Beziehung immer das letzte Wort haben.“

» > 50% sagt: „Männer sollten auch dann stark wirken, wenn sie Angst oder Nervosität verspüren.“

» > 40%: „Mann ist schwach wenn er sich nicht wehrt gegen Herumschubsen.“

Befragte mit hohen Man-Box-Werten …

» Signifikant häufiger depressive Symptome und Suizidgedanken

» Haben seltener Freundschaften in denen sie über emotionale und belastende Themen sprechen können

» Mehr Substanzmissbrauch, riskantes Fahren, Mobbingerfahrungen (Täter & Betroffene)

» Wahrscheinlichkeit sexualisierte Gewalt gegen Frauen auszuüben signifikant (6 fach) höher

universität innsbruck

Paul Scheibelhofer | paul.scheibelhofer@uibk.ac.at

Männlichkeitsbilder von Burschen

Shell Jugendstudie 2024

» 2.509 Jugendliche (12 – 15 Jahre) in Deutschland

Wichtigkeit von Männlichkeitsnormen bei Burschen

» 2/3 sagen „Männlichkeit ist mir wichtig“ (Bei Frauen: 20% Weiblichkeit wichtig)

» 44% sagen Wettbewerb ist wichtig; Statussymbole (Sportautos, Markenkleidung, …)

Einstellungsunterschiede

» „Feminismus ist wichtig“: 60% Mädchen vs. 20% Burschen

» „Vielfältige, offene Gesellschaft“: 72% Mädchen vs. 56% Burschen

» Wichtigkeit von Macht im eigenen Leben: 32% Mädchen vs. 43% Burschen

Männlichkeitsbilder von Burschen

State of American Men Study (2023)

» 2.022 Männer zw. 18 und 45 Jahren in USA

Emotionale Prekarität & Verunsicherung unter den jungen Männern (Gen Z, 18-23 Jahre)

» 65% sagen „Niemand kennt mich wirklich gut“

» 40% depressive Symptome; 44% hatten in 2 Wochen vor Befragung Suizidgedanken

» 48% sagt: „Mein Online-Leben ist interessanter als mein Offline-Leben“

» 20% vertraut Andrew Tate (Misogyner Influencer der Manosphere)

» 22% haben 3 oder mehr Personen im Leben „auf die sie sich verlassen können“

Patriarchale Überzeugungen

» 51% sagen: der Mann „hat ein Recht zu wissen, wo sich seine Partnerin aufhält“

» 41% meinen: „Männer sollen in der Beziehung das letzte Wort haben“

Junge Männlichkeiten verstehen & pädagogisch Begleiten

Wieso halten sich konservative Geschlechterbilder so hartnäckig?

Welche Konsequenzen hat das für Jungen und ihr Umfeld?

Wie kann/soll sich Sozialpädagogik hier einbringen?

Doppelte Verantwortung pädagogischer Institutionen: „Sie spiegeln einerseits gesellschaftliche Normen wider, an denen sich Kinder und Jugendliche orientieren. Andererseits sind es eben diese Normen, die kritisch reflektiert und irritiert werden müssen, um den Prozess der Selbstwerdung von Kindern möglichst offen zu gestalten und vielfältige Seinsweisen zu ermöglichen.“ (Scambor/Holtermann 2026, S. 23)

Scambor, E., Holtermann, D. (2026) Von gewaltvollen zu fürsorglichen männlichen Praktiken. Caring Masculinities in der pädagogischen Praxis. Weinheim: Beltz.

Ein soziologischer Zugang

Männlichkeit ist erlernt

- „Mann wird nicht als Mann geboren, man wird dazu“
- Was geworden ist, kann sich ändern

„Werden“ statt „Sein“

- Doing Gender – Geschlecht als Praxis
- Geschlechterdifferenzierende Sozialisation

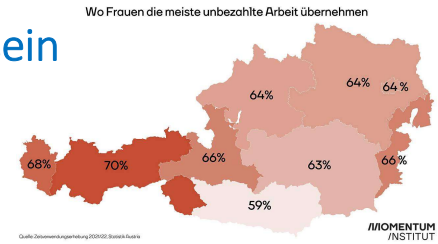
Paul Scheibelhofer | paul.scheibelhofer@uibk.ac.at

Von der vergeschlechtlichten Kindheit …

universität innsbruck

… zum vergeschlechtlichten Erwachsensein

Arbeitszeit nach dem 1. Kind
Mütter *verkürzen* Väter *verlängern* Arbeitszeit



https://www.momentum-institut.at/grafik/der-gender-pay-gap-in-den-bundeslaendern

Väterkarenz in Österreich
- Ca. **20%** aller Väter gehen in Karenz
- Aber: durchschnittlich **2-3 Monate**, Dauer ist Rückläufig
- Rechnungshofbericht 2020:
  - Insgesamt **ca 5% aller bezahlter Karenztage** von Vätern geleistet
  - Väter nehmen gerne Karenz in: Juli und August
  - Neue Erhebung 2025: Rückgang auf 4,1% Karenztage

2020: Arbeitsverteilung während covid-19
- Studie der WU Wien – Prof. Mader*
- Unbezahlte Hausarbeit: Mütter in Paarbeziehungen arbeiten am meisten
- Frauen mit hohem Bildungsabschluss berichten von stärkerer „Retraditionalisierung“

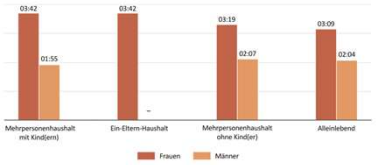
universität innsbruck

*In: Der Standard: „Beide im Homeoffice: Keine Verbesserung bei Verteilung der unbezahlten Arbeit“ (2.06.2020)

Gelebte Realitäten

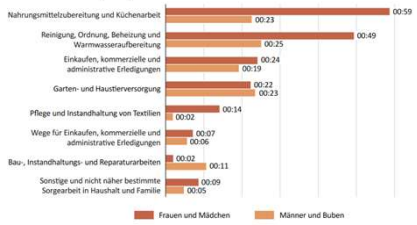
42 Minuten am meisten Zeit für Hausarbeit. Frauen in Mehrpersonenhaushalten ohne Kind(er) verrichtigen im Durchschnitt 3 Stunden und 19 Minuten täglich mit Hausarbeit, gefolgt von den alleinlebenden Frauen mit durchschnittlich 3 Stunden und 9 Minuten. Am wenigsten Zeit für Hausarbeit wenden Männer in Mehrpersonenhaushalten mit Kind(ern) auf (1 Stunde und 55 Minuten). Männer, die alleine leben, erledigen durchschnittlich 2 Stunden und 4 Minuten Hausarbeit und Männer in Mehrpersonenhaushalten ohne Kind(er) 2 Stunden und 7 Minuten pro Tag.

Grafik 54
Durchschnittliche Zeit pro Tag für Hausarbeit nach Haushaltstyp – in HH:MM



Q: STATISTIK AUSTRIA, Zeitverwendungserhebung 2021/22. – Die durchschnittlichen Zeiten pro Tag beziehen sich auf die Hauptaktivitäten der in Österreich lebenden erwachsenen Personen. Die durchschnittliche Zeit pro Tag von Männern in Ein-Eltern-Haushalten kann aufgrund der kleinen Fallzahl in der Stichprobe nicht ausgewiesen werden.

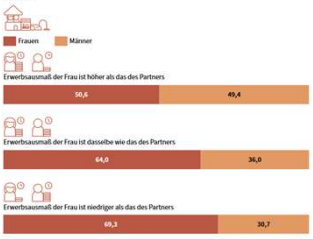
Grafik 57
Durchschnittliche Zeit pro Tag für unterschiedliche Bereiche der Hausarbeit – in HH:MM



Q: STATISTIK AUSTRIA, Zeitverwendungserhebung 2021/22. – Die durchschnittlichen Zeiten pro Tag beziehen sich auf die Hauptaktivitäten der in Österreich lebenden Personen ab 10 Jahren.

Grafik 62 zeigt die unterschiedlichen Anteile von Frauen und Männern an der Hausarbeit nach Erwerbsausmaß. Hier wird auf das Stundenausmaß Bezug genommen und nicht auf das verdiente Einkommen. Es zeigt sich, dass Frauen unabhängig vom Erwerbsausmaß einen höheren Anteil an Hausarbeit leisten. Wenn das Erwerbsausmaß der Frau höher ist als jenes des Mannes, so liegt der Anteil an der Hausarbeit, der von der Frau erledigt wird, bei 50,6%. Ist das Beschäftigungsausmaß der Frau jedoch gleich dem Beschäftigungsausmaß ihres Partners, so leistet sie durchschnittlich 64,0% der Hausarbeit. Dieser Anteil steigt auf durchschnittlich 69,3%, wenn die Frau ein geringeres Erwerbsausmaß als ihr Partner hat.

Grafik 62
Verteilung der Hausarbeit zwischen Frau und Mann in Paarhaushalten nach Erwerbsausmaß – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Zeitverwendungserhebung 2021/22. – Die Anteile beziehen sich auf die Hauptaktivitäten der verschiedengeschlechtlichen Paare in Haushalten, in denen ein erwachsenes Paar lebt (und andere Personen, die nicht mit einem Haushaltsmitglied in einer Partnerinnenschaft sind).

universität innsbruck

Kritische Männlichkeitsforschung

Was bedeutet es, ein „Mann“ zu sein?

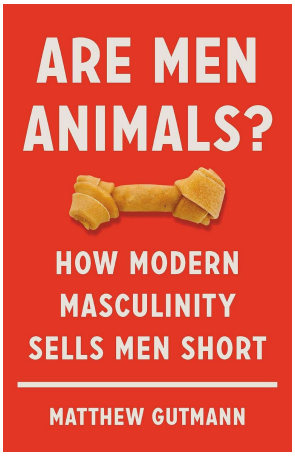
- im Kontext ungleicher Geschlechterverhältnisse

Adoleszenz als „Männlichkeitsschule“

- Jugend als Phase des Einübens von Geschlechternormen

Mehr als nur „Wissen-Wollen“

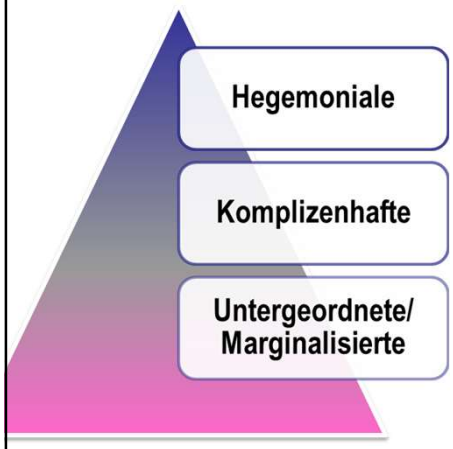
- Emanzipatorisches Ziel



universität innsbruck

Gutmann, Mathew (2019) Are Men Animals? How Modern Masculinity selle Men Short. Basic Books Verlag.

R W Connell: Hierarchie der Männlichkeiten



Norm, Ideal, legitimiert Macht und Dominanz

Arrangiert sich, profitiert von „patriarchaler Dividende“

Homosexuelle, Migranten, Arme, …

Connell, Raewyn W. (2015) Der gemachte Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeiten. Wiesbaden: Springer VS.

Hegemoniale Männlichkeit und Männlicher Habitus

Männlicher Habitus (Bourdieu 2005; Meuser 2006)

- Habitualisierung sozialer Verhältnisse
- Ernste Spiele der Konkurrenz unter „Partner-Gegnern“
- *Libido dominandi*

Habitus ist „einverleibte, zur Natur gewordene und damit als solche vergessene Geschichte“ (…) „Der geschlechtliche Habitus ist verkörperte und naturalisierte Praxis par excellence“ (Meuser 2006, S. 118)

„Normale“ Männlichkeit

Heterosexuell	Erfolgreich	Hart im Nehmen und Austeilen
Durchsetzungsstark	Dominant	Autonom und Aktiv handelnd

Bourdieu, Pierre (2005) Die männliche Herrschaft. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
Meuser, Michael (2006) Geschlecht und Männlichkeit. Soziologische Theorie und kulturelle Deutungsmuster. Opladen: Leske + Budrich.

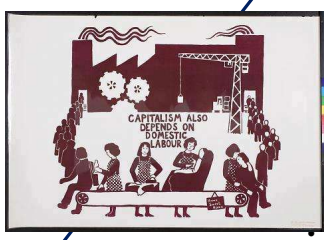
Vergeschlechtlichte Sphären …

- Öffentlichkeit: Arbeit, Geld, Politik, Macht
- Maskulinisierung & Konkurrenz
- Entlastung von Care, frei für täglichen „Kampf“
- Pflege durch Frau

- Privatsphäre: Liebe, Sorge, Pflege
- „Hausfrauisierung“
- Haushalt, Kinder, Familienangehörige
- Natürliche Berufung, „Mutterliebe“, etc.

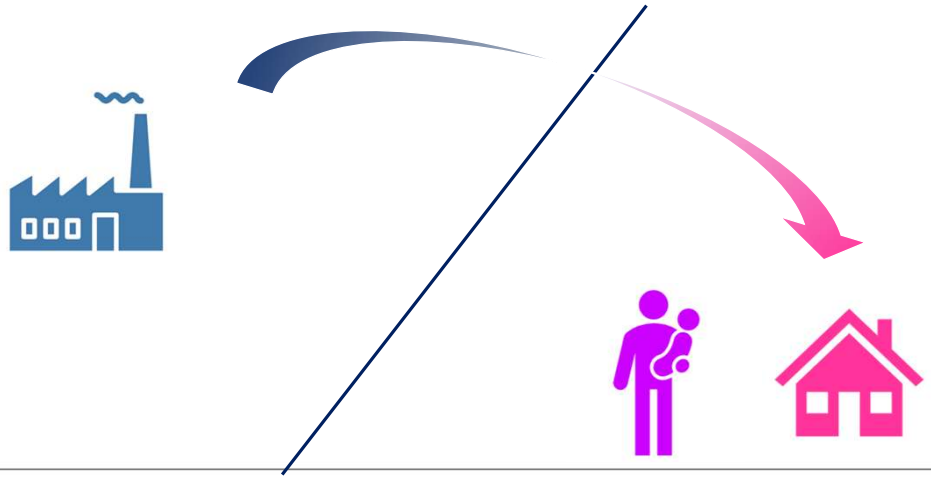
Vergeschlechtlichte Sphären …

- Öffentlichkeit: Arbeit, Geld, Politik, Macht
- Maskulinisierung & Konkurrenz
- Entlastung von Care, frei für täglichen „Kampf“
- Pflege durch Frau



- Privatsphäre: Liebe, Sorge, Pflege
- „Hausfrauisierung“
- Haushalt, Kinder, Familienangehörige
- Natürliche Berufung, „Mutterliebe“, etc.

Sphärentrennung überschreiten



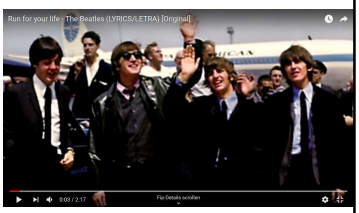
Männergewalt im Patriarchat

Gewalt als Teil männlicher Herrschaft
Ausdruck von Ungleichheit und Mittel, um diese abzusichern

Ordnungsproblem und „Ordnungsverlängerung“
Gewalt als „Männlichkeitsressource“

Zugriff auf weibliche Sexualität
Verpönt, aber entsprechend Strukturlogik von Männlichkeit

Gewaltmythen und gewaltlegitimierende Ideologien



https://www.youtube.com/watch?v=ALYDD4XBing

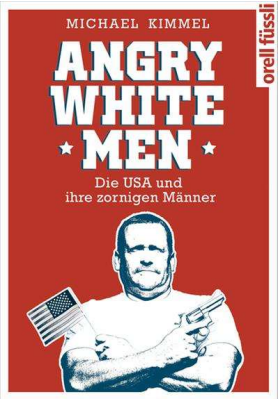
Nicht: „Körperliche Stärke“ sondern „Verletzungsoffenheit“ & „Verletzungsmacht“

Widerstand gegen Veränderung

Entitlement („Anspruch“)

- Normalität der Privilegierung > „Versprechen“ > Erwartung

„Männer sind so gewöhnt an ihre Privilegien, dass sich Gleichberechtigung wie Unterdrückung anfühlt“
(Kimmel 2013)



Kimmel, Michael (2013) Angry White Men. Orell Füssli.

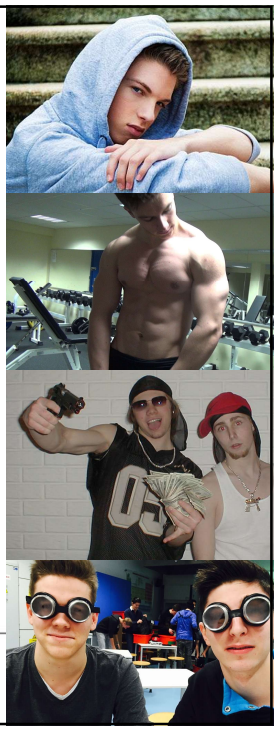
Was kann uns so ein Blick über *männliche Adoleszenz* sagen?

Paul Scheibelhofer | paul.scheibelhofer@uibk.ac.at

Was kann uns so ein Blick über *männliche Adoleszenz* sagen?

„Du bist so schwul!“
Peer Groups als Ressource und „Gender Polizei“

Jugend als „Männlichkeitsschule“



Jugend als Phase der Habitualisierung von Männlichkeit

- Idealbilder normativer Männlichkeit
- Nicht *nicht-männlich* sein – Abwertung von „Weiblichkeit“
- Coolness, Stärke, Selbstsicherheit, Kompetenz

„One of the boys“: Männlich-homosoziale peer Groups

- Einerseits: Beziehung, Freundschaft, Loyalität
- Andererseits: „Genderpolizei“ (Kimmel 2009)

universität innsbruck

Kimmel, Michael (2009) Guyland: The Perilous World Where Boys Become Men. New York: Harper.

Homophobie in der männlichen Adoleszenz

Widerspruch?

Homosexualität zunehmend gesellschaftlich anerkannt. Aber Homophobie unter Jungen weit verbreitet

„Funktion“ von Homophobie in männlicher Adoleszenz

Homophobie ist ein Weg, wie sich junge Männer (Selbst-)Disziplinieren und stellt ein Regulativ am Weg zu normativer Männlichkeit dar

universität innsbruck

Scheibelhofer, Paul (2018) „‚Du bist so schwul!‘ Homophobie und Männlichkeit in Schulkontexten„, in: Arzt, Silvia, Brunnauer, Cornelia, Schartner, Bianca (Hg.) Sexualität, Macht und Gewalt. Anstöße für die sexualpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen . Wiesbaden VS Verlag, S. 35-50.

Pascoe (2007) Studie über den „Fag Discourse“

„Fag Discourse“ überall anzutreffen – permanente *Gefahr*

- Schimpfwörter
- Witze; kurze „lustige“ Performances

„Schwul“ bezeichnet nicht nur (vermeintlich) homosexuelle Jungen, sondern auch…

… Jungen, die etwas nicht können
… Unbeliebte Jungen
… Jungen, die sich im Unterricht bemühen
… T-Shirts, Unterrichtsfächer, Hobbies, etc. etc.

Mädchen anders betroffen

- Equivalent: „Slut!“

Eminem: *“The lowest degrading thing you can say to a man when you’re battling him is to call him a faggot and take away his manhood. ‘Faggot’ to me doesn’t necessarily mean gay people.‘ Faggot’ to me just means taking away your manhood.”*

Pascoe (2007) Studie über den „Fag Discourse“

Gefahr des „schwulen Makels“ abwenden

- „Heiße Kartoffel“ weitergeben

Fag discourse ist „flüssig“

Disziplinierung und Selbstdisziplinierung

- „Gender Police“ (Kimmel)
- Eigenes Verhalten kontrollieren

“The fag identity was fluid – certainly an identity that no boy wanted but that most boys could escape, usually by engaging in some sort of discursive contest to turn another boy into a fag. In this way the fag became a hot potato that no boy wanted to be left holding. One of the best ways to move out of the fag position was to thrust another boy into that position.” (Pascoe, S. 61)

Pascoe, C. J. (2007). Dude, You’re a Fag. Masculinity and Sexuality in High School. Berkeley: University of California Press.

Alles nur Spaß?

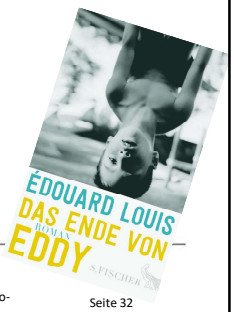
Gewalterfahrungen von schwulen und bisexuellen Jungen

Psychologische Effekte und Strategien

Verheimlichen, Schulabbruch, Suizidversuche

z.B. Antidiskriminierungsstelle des Bundes, 2013; Klocke, 2012; Lippl, 2008

Eduard Louis, Das Ende von Eddy, S. Fischer Verlag



Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2013). Diskriminierung im Bildungsbereich und im Arbeitsleben. Berlin: Antidiskriminierungsstelle des Bundes.
Klocke, U. (2012). Akzeptanz sexueller Vielfalt an Berliner Schulen. Berlin: Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung.
Lippl, B. (2008). Zwei Schritte vor, ein Schritt zurück. Hassgewalt gegenüber bisexuellen und schwulen Jugendlichen im Coming-out. Impuls, die Maneo-Fachzeitschrift zu Homophobie und Hate-Crime, 2, 16-20

Pascoe (2007) Studie über den „Fag Discourse“

Erfahrungen eines offen homosexuellen Schülers

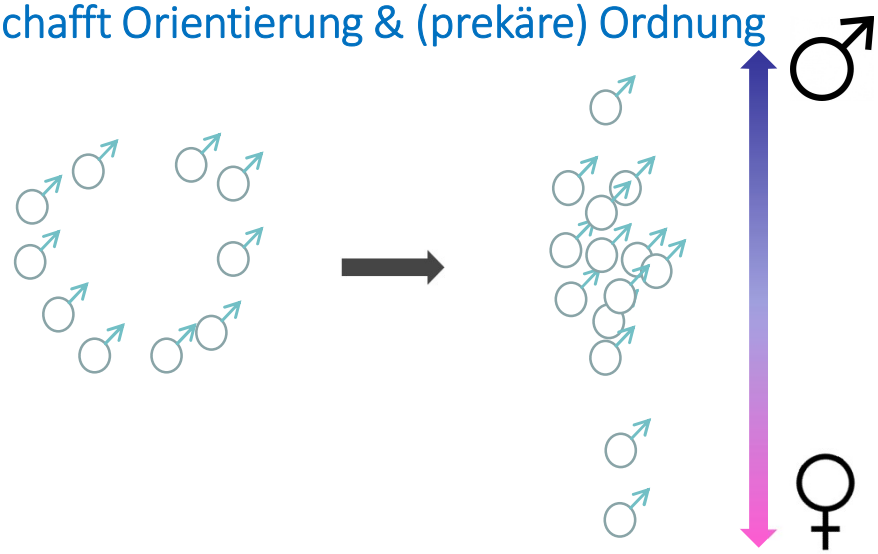
- Nicht-normativ maskuliner Bub erfährt kontinuierlich Homophobie
- Bricht Normen doppelt: Gender und Sexualität
- Hat ein Wissen über die „Landkarte“ der Homophobie in der Schule
- Verkörpert die Ängste der Buben – deren Reaktion: Ekel und Gewalt
- Tägliche Torturen, keine Unterstützung durch Schule: Bricht Schule ab

Nicht-homophobe Räume

- Gay/Straight alliance
- Theaterklasse: *so fag, dass fag verschwindet* und: nothing left to lose socially

Pascoe, C. J. (2007). Dude, You’re a Fag. Masculinity and Sexuality in High School. Berkeley: University of California Press.

Homophobie schafft Orientierung & (prekäre) Ordnung



Zwischenfazit: Homophobie in der männlichen Adoleszenz

Normierung von Männlichkeit

» Was ist „normal“ was nicht
» Sexualität spielt oft Nebenrolle

Gemeinsames Einarbeiten am Weg zur „normalen“ Männlichkeit

» Gegenseitige Kontrolle bei „Fehltritten“
» Ziel: Erwachsenen-Männlichkeit

Konsequenz für pädagogische Arbeit?

» „Aufklärung“ oder „Sprachregelungen“ reichen nicht
» Arbeit an Männlichkeitsnormen und Ideen von Abnormalität, etc.
» Ambivalenzen von Jungen-Freundschaften ausloten und alternative Formen erarbeiten

Problemjungs
Rebellion als Männlichkeitsressource

Risikohandeln als „Strukturübungen“

Problemperspektive auf „sinnloses“ Jungenverhalten

» verkennt Logik und Motivation

Strukturübung (Meuser 2005)

» Folgt „Strukturlogik“ von Männlichkeit

» Solidarität & Wettkampf im homosozialen Raum

» Verteidigung & Herstellung von Männlichkeit

» ≠ „Unsicherheit“!

→ **„Entwicklungsphasentypische Überhöhung d. männlichen Habitus“**

universität innsbruck

Meuser, Michael (2005) Strukturübungen. Peergroups, Risikohandeln und die Aneignung des männlichen Geschlechtshabitus. In: Vera King und Karin Flaake (Hg.) Männliche Adoleszenz. Sozialisation und Bildungsprozesse zwischen Kindheit und Erwachsensein. Frankfurt: Campus Verlag, S: 309-324

Seite 37

Schulstörendes verhalten: „Doing Masculinity“ ?

Studienergebnisse (z.B. Budde 2014) & alltägliche Beobachtungen

» Buben in Unterricht öfter unkonzentriert, laut, provokativ, etc.

» Erhalten mehr Aufmerksamkeit von Lehrpersonal (1/3 – 2/3 Regel)

Eine Frage der Perspektive …

» Bubenverhalten ist für Unterricht eine „Störung“

Budde, Jürgen (2014): Jungenpädagogik zwischen Tradierung und Veränderung. Empirische Analysen geschlechterpädagogischer Praxis. Opladen: Verlag Barbara Budrich

Alternative Perspektive

Homosoziale Dynamiken

» Humor und verbale Schlagfertigkeit als Quelle von Anerkennung (Michalek 2009)

» Angst vorm Abrutschen ins „Gefilde der Loser“ - Mitlachen wenn der „Ansager“ einen Scherz macht (Voigt-Kehlenbeck 2009)

» Männliche Lehrer werden mitunter „Partner-Gegner“

Geschlechterdifferenter Lernraum Peer-Group

» Mädchen lernen: Anweisungen befolgen und Aufgaben erfüllen

» Buben lernen: Loyalität, Durchsetzungsfähigkeit, Bestehen in Hierarchisierungskämpfen, etc.

Voigt-Kehlenbeck, Corinna (2009): Gender Crossing – Nachdenken über die Implikationen der gleich- bzw. gegengeschlechtlichen Beziehungen. In: Pech, Detlef (Hrsg): Jungen und Jungenarbeit. Eine Bestandsaufnahme des Forschung- sund Diskussionsstandes. Hohengehren.

Schüler-Sein vs. Bub-Sein

Widerspruch verschärft sich, wenn folgendes „Normal“ erscheint

- „Buben sind besser als Mädchen“
- „Buben lassen sich nichts von anderen sagen - insbesondere von Frauen“
- „Fleiß und Folgsamkeit ist Mädchenhaft und Buben sind nicht Mädchenhaft“
- „Regeln sind zum Brechen da“

Widerstand gegen Schule bei marginalisierten Buben

„Jungen, die **bildungsbürgerliche Sprachcodes nicht beherrschen**, [haben] kaum eine Chance, in der Schule mit **subtilen Mitteln** intellektueller Überlegenheit und Ironisierung eine **dominante Position** einzunehmen und gehen in der Regel nicht selbstverständlich davon aus, dass sie später mal eine gesellschaftlich mächtige und/oder einflussreiche Position einnehmen werden. Sie können sich entweder mit **einer weniger dominanten Position abfinden oder aber andere – Unterricht und Lehrkräfte häufig störende – Mittel zur Erlangung einer Dominanzposition anwenden**.“ (Stuve/Debus 2012: 54)

Stuve, Olaf, Debus, Katharina (2012): Männlichkeitsanforderungen. Impulse kritischer Männlichkeitstheorie für eine geschlechterreflektierende Pädagogik mit Jungen. In: Dissens eV. (Hg.) Geschlechterreflektierende Arbeit mit Jungen an der Schule. Berlin, S. 44-60.

Widerstand gegen Schule unter marginalisierten Buben

Verfügbare Ressourcen

» Eigener Körper, „unsere Kultur“, „weil ich ein Mann bin“

„Protest Männlichkeit“

» Hyper-Maskulines Auftreten bei gleichzeitigem Mangel an Ressourcen

» Gewalt als Möglichkeit, Männlichkeit herzustellen (Messerschmidt)

» Misogynie und Homophobie: Aufwertung durch Abwertung

Feldspezifisch normative Männlichkeit

» Lokale Machtausübung (Klassenzimmer, Geschwister, …) bei gesellschaftlicher Marginalität

Wellgraf, Stefan (2012) Hauptschule: Formation von Klasse, Ethnizität und Geschlecht. In: ders.: Hauptschüler. Zur gesellschaftlichen Produktion von Verachtung. Bielefeld: transcript

Zwischenfazit: Problemjungs

Mit welcher Brille schaue ich auf das „Stören“?

» Erwachsenen-Perspektive vs. Männlichkeits-Perspektive

Wer lernt was? Wer erreicht was?

» Was „bringt“ es Buben, Probleme zu machen?

» Welche „Kosten“ für das Umfeld der Buben und auch sie selbst?

Bezüge zu Männlichkeitsnormen erkennen

» Welche Normalitäten werden im „Stören“ aktiviert?

» Diese Normalitäten sind Teil des Problems

Paul Scheibelhofer | paul.scheibelhofer@uibk.ac.at

Neue Medien – alte Männlichkeiten?

Online-Realitäten männlicher Adoleszenz

Neue Medien – Alte Männlichkeiten?

Digitaler Raum ist identitätsstiftend

» Starke Mediennutzung (94% täglich online: YouTube, TikTok, Gaming, …)

» „Habe hier einen Platz“, „Fühle mich zugehörig“

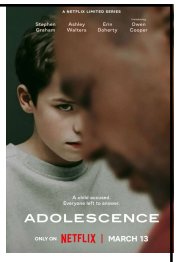
» Hoher Konsum <<>> Buben mit niedrigem Selbstwert („fühle mich nutzlos“)

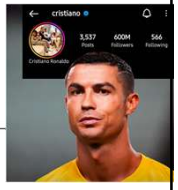
Enge Männlichkeitsbilder

» Körper & Fitness; Sexuelle Attraktivität; Erfolg & Geld; Dominanz & Kontrolle

» Einfach, Klar, Orientierung

» Vergleich, Stress, Selbstoptimierung



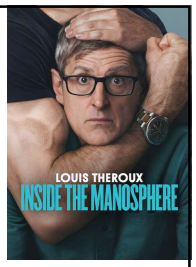


universität innsbruck

https://lehrerweb.wien/aktuell/single/news/boys-in-the-digital-wild-maennlichkeit-im-internet

Ahuja, L., Schneider, J., Budhraja, M. et al. (2025) A Systematic Review Exploring the Effectiveness of Body Image Interventions Among Boys. Adolescent Res Rev 10, 97–143.

Neue Medien – Alte Männlichkeiten?



Manosphere

» Krisendiskurs, schuld ist: Feminismus, Gleichberechtigung, Verweichlichung
» Re-Maskulinisierung: Trading, Dating, Body-building Beratung
» Erfolg statt Ambivalenz: Ausblendung von Widersprüchen, Vulnerabilitäten, etc.
» Offene und verdeckte Misogynie & Homo- sowie Transphobie

Emanzipatorische Räume

» Sichtbarkeit von Themen wie Sexualität, psychische Gesundheit, etc.
» Erleichterter Kontakt zu queeren Communities
» Role Models und Solidarität

universität innsbruck

Haslop, C., Ringrose, J., Cambazoglu, I., & Milne, B. (2024). Mainstreaming the Manosphere's Misogyny Through Affective Homosocial Currencies. Social Media + Society.
Born This Way Foundation & Hopelab (2025). "Without It, I Wouldn't Be Here Today": LGBTQ+ Young People's Experiences in Online Spaces.

Neu = Gefährlich?

I've come up with a set of rules that describes our reactions to technologies:

1. Anything that is in the world when you're born is normal and ordinary and is just a natural part of the way the world works.

2. Anything that's invented between when you're 15 and 35 is new and exciting and revolutionary and you can probably get a career in it.

3. Anything that's invented after you're 35 is against the natural order of things.

- Douglas Adams, *The Salmon of Doubt*

universität innsbruck

Vgl. Buchdruck, Telefon, Eisenbahn, Fernsehen, Internet, Smartphones …

Zwischenfazit: Neue Medien-Alte Männlichkeiten?

Online-Räume als *Lernräume* von Männlichkeit erkennen

» Konsumption, Präsentation, Identifikation mit Männlichkeiten

Affektive Qualität wahrnehmen

» Inhalte „berühren“ die Buben

» Pädagogische Arbeit muss verstehen, was Buben erhalten, welche Fragen beantwortet, etc.

Verteufelung wenig zielführend

» Kritischer Blick, aber offen für die vielfältigen, oft unbekannten und noch zu entstehenden Potentiale

Was tun?

Burschen kritisch-solidarisch begleiten

Was tun?

Mehr Männlichkeit?

» Was soll dadurch „gelöst“ werden? Wer ist Adressat, wer pädagogischer Akteur?

» Teil der Lösung oder des Problems?

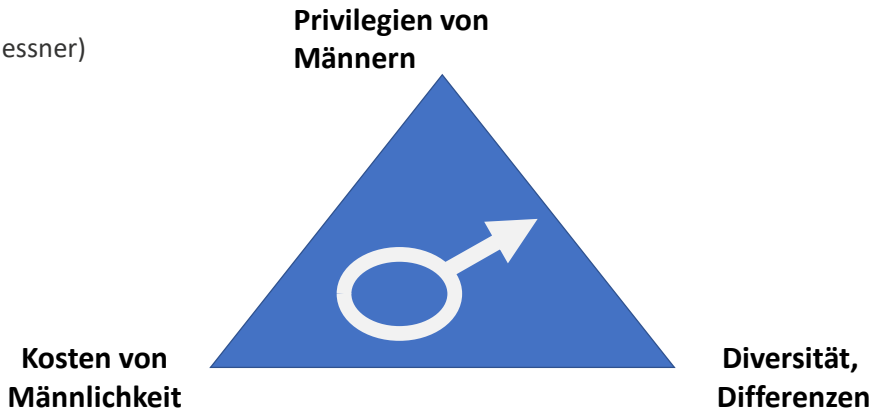
Jungenverhalten in soziale Zusammenhänge eingebettet erkennen

» Jenseits von pädagogischem Individualismus

Was tun?

Vielschichtig denken

» „Triangle Model“ (Messner)



Michael Messner (2000) Politics of Masculinities: Men in Movements. Altamira Press

Was tun?

"masculine identities that reject domination and its associated traits and embrace values of care such as positive emotion, interdependence, and relationality"

Vielschichtig denken

Alternative Männlichkeiten in den Blick nehmen

» Wie geht es den „Stillen"? Was können wir von „Nerds" lernen?
» Wo zeigen sich Verschiebungen? Z.B. „Caring Masculinity" unter Buben
» Wie kann ich sie als Lehrer:in stärken?

Karla Elliott, Caring Masculinities: Theorizing an Emerging Concept, in: Men and Masculinities 3/2019, S. 240–259.

Was tun?

Vielschichtig denken

Alternative Männlichkeiten in den Blick nehmen

Männlichkeitsnormen zur Sprache bringen

» Als Zugang für unterschiedlichste Themen
» Bedürfnisse, Zweifel, Vulnerabilitäten besprechen

Es ist „**affektive Bildungsarbeit** notwendig: Jungen* müssen die Möglichkeit erhalten, über Gefühle, Zurückweisung, Begehren oder Wut zu sprechen – ohne moralisiert oder pathologisiert zu werden." (Scambor/Holtermann 2026, S. 62)

Scambor, E., Holtermann, D. (2026) Von gewaltvollen zu fürsorglichen männlichen Praktiken. Caring Masculinities in der pädagogischen Praxis. Weinheim: Beltz.

Was tun?

Vielschichtig denken

Alternative Männlichkeiten in den Blick nehmen

Männlichkeitsnormen zur Sprache bringen

Kritisch-Solidarische Begleitung

» Anti-Sexistische Positionierung & Empathie

» „Austritt aus dem Männerbund“ & „Entlastung von Männlichkeits-Zumutungen“

Was tun?

Vielschichtig denken

Alternative Männlichkeiten in den Blick nehmen

Männlichkeitsnormen zur Sprache bringen

Kritisch-Solidarische Begleitung

Selbstkritische Reflexion der Pädagogik

» Welche Männlichkeitsbilder herrschen vor?

» Welche Alternativen sind Denkbar und Greifbar?

„Noch immer dominieren in vielen Bildungsinstitutionen implizit hegemoniale Leitbilder. Doch Jungen* brauchen mehr als das. Sie brauchen männliche Praxen, die fürsorglich, kreativ, verletzlich, solidarisch sind – im Klassenraum, im Projekt, in der Sprache der Fachkräfte, in der Haltung des gesamten pädagogischen Umfelds.“
(Scambor/Holtermann 2026, S. 63)

Scambor, E., Holtermann, D. (2026) Von gewaltvollen zu fürsorglichen männlichen Praktiken. Caring Masculinities in der pädagogischen Praxis. Weinheim: Beltz.

Gewinne und Verluste im Patriarchat

„**Männer, die unter patriarchalen Bedingungen gewinnen, verlieren am Ende in Bezug auf ihre substanzielle Lebensqualität.** Sie ziehen die patriarchale Männlichkeit einer liebevollen Verbindung mit anderen vor und verzichten zuerst auf die Selbstliebe und dann auf die Liebe, die sie geben und empfangen können und die sie mit anderen verbinden würde.“ (S. 85)

hooks, bell (2022)Männer, Männlichkeit und Liebe. Der Wille zur Veränderung. E. Sandmann Verl.

Vom Mann zum Mensch

„Wenn wir uns von einer konkurrierenden, destruktiven zu einer sozialen, konstruktiven Form des Zusammenlebens entwickeln wollen, müssen wir lernen**, das Soziale, Verbindende höher zu bewerten. In uns selbst, in anderen und in der Gesellschaft, die wir gestalten.**

Für Männer bedeutet es, das Beängstigendste zu tun, das möglich ist: ihre sogenannte Weiblichkeit zu umarmen und die normative Männlichkeit loszulassen, mit ihrem symbolischen Gegenpol zusammenzufallen und sich zu vereinigen – und damit ihre Sicherheit fahren zu lassen.

Dann heißt es, Mensch zu sein, statt sich als Mann aufzuspielen“

Tricht, Jens van (2019) Warum Feminismus gut für Männer ist. CH. Links Verlag.

Geschlechterreflektierte Arbeit mit Jungen an der Schule. Texte zu Pädagogik und Fortbildung rund um Jungenarbeit, Geschlecht und Bildung

Mann sein …!? Geschlechterreflektiert mit Jungen, Männern und Vätern arbeiten. Ein Orientierungsrahmen für Fachleute

Jungenpädagogik im Widerstreit. Hg.: E. Forster, B. Rendtorff, C. Mahs

Stark! Aber wie? Methodensammlung und Arbeitsunterlagen zur Jungenarbeit mit dem Schwerpunkt Gewaltprävention

Von gewaltvollen zu fürsorglichen männlichen Praktiken. Caring Masculinities in der pädagogischen Praxis. Scambor, E., Holtermann, D.

Vermittlung interkultureller Genderkompetenz im Fluchtkontext. Erfahrungen aus der Arbeit mit geflüchteten Burschen aus Afghanistan in Österreich

Paul Scheibelhofer | paul.scheibelhofer@uibk.ac.at

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!
Ich freue mich auf gemeinsames Diskutieren und Weiterdenken!

Ass.-Prof. Dr. Paul Scheibelhofer
Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Innsbruck
Paul.scheibelhofer@uibk.ac.at

universität innsbruck